

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **C. Christ. Dedekinds Aelbianische Musen-Lust**

**Dedekind, Constantin Christian**

**Dresden, 1665**

Folgen Etlicher vohrnehmer Herren und Freunde/ueber dieser/der  
Aelbianischen Musen-Lust/aufaertigung/unterschiedlich eingekommener  
Ehren- und Loob-Gedichte

[urn:nbn:de:bsz:31-134233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-134233)

zum besten  
Loob erlangen  
Dacht ergo

Schüß/  
Capell-Meister

Folgen  
Etlicher vornehmer Herren und Freunde/  
über dieser/  
der

**Albanischen Musen-Lust/**

ausfertigung/  
unterschiedlich eingekommener  
Ehren- und Loob-Gedichte.

An  
Den WohlEhrenvesten/Grosachtbahren/Einnreichten  
und  
Kunsterrfahrenen Herren/  
**Konstantin Christian Dedekinden/**  
fürträflichen Dichter und Sängers.  
als derselbe die Albianische MusenLust ließ in die offenbare  
Wäلت gehen.

S O N N E T

**W**ie/ Vatter Albion/ wird man dich noch besingen  
in deinem Alter/ und am reichen Meissner Strand  
erzeigen/ viel Ehr? Ach ja/ beglücktes Land/  
Apollo läßt in Dühr so mannes Lied erklingen.  
Merck/ Albion/ was izzt Herr Dedekind will bringen/  
Dein Phebus/ welcher hat die Musen schon zur Hand/  
die schenken dihr durch Ihn ein solches Liebes Pfand/  
das durch den süßen Toon kann Herz und Seele zwingen.  
Prang/

Prang / adler **Wedekind** / ist durch den Dichter Mund  
dihr ist ein guhter Fers / dihr sind die Seiten kund /  
Fürwahr / das schikt sich wohl / in beiden sein beschlagen /  
Ich weiss / dein lieblichs Werk wird kommen bald zu mir /  
und Pallas flügstes Volk bezeugen dies von Dir :  
Daß du mit höchstem Ruhm den Lorbeer Kranz magst tragen.

Aus Deutschmeinendem Herzen / und son-  
derbahrer Liebe zu denen adlen Dicht-  
und Singe Künsten übersendet.

von

**Johann Risten** / Königl. Predigern  
zu Wedel an der Elbe / Kön. Kaiserl. Majest.  
Pfalz- und Hoof Grafen / auch von dero selben  
Kaiserl. Hoofe aus / adelgekröhtem Poeten.

XXX 2

Auf

Auf

## Herrn Dedekindens

NEUBAUERSCHE MUSEN-LUST.

**E**hrter Freund/ Herr Dedekind/  
was sind dieses doch für Nymfen/  
so die frölich Elb Lust impfen?  
Fragt ich nächst; Man sagt: es sind  
Unsere Parnassus-Schwestern/  
die auch Romus nicht kann lästern.

Was ist denn ihr Zweck und Ziel?  
Sprach ich; Hör ihr lieblichs Singen/  
hör ihr angenehmes Klingen/  
meldte man: Dieweil ihr Spiel  
wird durch alle Felder schallen/  
wird durch alle Wälder hallen.

Was ist ihres Spieles Zier?  
Fuhr ich ferner fort in Reden;

Es sind/ aus den Musen-Läden/  
unterschiedne Baaren hier;  
das ist/ vieler Dichter Lieder;  
Gab man mir zur Antwort wieder.

Wer hat aber sie so wohl  
nach der Sings-Kunst gesäzet/  
daß ihr Anmuth all ergözet  
wolt ich wissen; Dafür soll  
Dedekind/der es verübet/  
(; ward erwähnt;) sein geliebet

Drauf so rieff ich: Ruhn wohl an/  
Dedekinds schöne Weisen/  
sind zu loben/ sind zu preisen/  
Er/der sie erfinden kann/  
soll auch bey den Sternen stehen/  
denn sein Ruhm wird nie vergehen.

Ernst Geller/  
Kuhf. Sächs: Secret

An  
Seinen geträuesten und brüderlichen Freund/  
Herrn Dedekinden.

aus Rom/vom 3. 13. Septembris 1657.

**A**MA brachte deinen Fleiss/  
in den heissen Sommer Taagen/  
mit in Wälschland hergetragen/  
und gab dir so einen Preis:

Dedekind erwäfft/ durch Lieder/  
die verstorbnen Dichter wieder.

Erstlich war mir nichts bewust/  
bis ich mir/ durch deine Zeilen/  
liesse mehr bericht erteilen/  
drauf erbrannte meine Brust:  
Dedekind/ den ich gelehret/  
sei von meiner Hand beehret.

Recht so/ wehrter Dedekind/  
schwinde deine Tugend Flügel/

mit noch mehr verhängtem Zügel  
durch der Reider <sup>whren</sup> <sup>raffen</sup> Wind!  
Dedekind/du wirst bekleben/  
wann sie gleich ihr Richten treiben.

Dulde dich auf solchen Fall/  
laß das Wetter überfahren!  
deine Tugend zu bewahren/  
ist dir GOTT ein starker Ball.  
Dedekind/die dich vernichten/  
die sind arm an Tugend Früchten.

Laß sie sein die Laster Zucht!  
laß sie immer auf dich geifern!  
einst will ich mit Ernst beerfern/  
sie und ihre Laster-Frucht.  
Dedekind/die dich verletzten/  
müssen auch an mich mit säzen.

Zwahr/sie schänden nicht nur dich/  
Ich werd auch in dir bezelet/ wie=

1  
wider mich wird gleich gewühlet/  
wänn du fühlest ihren Stich.  
Endlich schaden diese Rattern  
ihnen selbst mit ihrem Schnattern.

Welches Nacht Vieh reißt nicht aus/  
wänn der frühe Föbus winket?  
Wänn der purpur Morgen blinket/  
kreucht die Eul ins Ratten Haus.  
Wänn sich deine Sonne zeigtet/  
weis ich daß auch ieder schweiget.

Drum ein wenig noch Gedult!  
Laß den Hunden/laß den Lastern/  
immer ihr Gebäll und Knastern!  
bleibt dihr doch APDVO huld.  
Dedekind/wie mehr sie toben  
so wird dich dein Werk mehr loben.

Christoff Bernhardi/  
Kuhst. Säch: Vice Kapellmeister.

Über  
Herrn Constantin Christian Dedekinds/  
Kaiserl. Ristischen Poetens und  
Kurfürstl. Sächsischen Kunstreichen Hof-Musici/  
Wohlgeehrte  
Aelbianische Musen-Lust/

**D**er wird iez der Parnas am Elbe-Strohm geschauet/  
Und den hat Dedekind/mein liebster Freund/erbauet.  
hier ist der Musen Schar und der Poeten Rohr;  
zu diesen öffnet uns mein Dedekind das Lohr.  
Hier/Lejer siehest du/das Lichter alles können/  
was sonst der Augen Schein unmöglich pflegt zu nennen.  
Denn was dem Griechen Land' alleine war bewußt/  
dasselbe macht uns auch an unsrer Elbe Lust.  
Wo nur Poeten sind/da sind Parnassus Hügel;  
wo nur Poeten sind/da sind des Pferdes Flügel;  
wo nur Poeten sind/da sind die Nenne schon/  
da setzt Apollo sich auff seinen hohen Thron.  
Was wunder ist es nun/das an der blanken Elbe  
sich trefflich sehen läßt Apollens Hahr/das gelbe  
das Helicon auffragt? das manche Muse singt?  
weil hier so manches Lied von manchem Geist erklingt.

X. X. X

D 46

Das Horn der Völligkeit Herr **OPPE** läßt sich hören.  
 Es darff sein Fürsten-Thron das Bild fast selbst beehren  
 Er ist dem Orpheus gleich. Er thut Arion nach/  
 der sich der rauhen Fluth durch seine Harff' entbrach.  
 Mein **HEMMING** wachet auff nach dem bestegten Tode/  
 Und stellet sich auch hier. Dieß merket Palinode  
 die er so hoch geliebt. Drum muß sein Feder Kiel  
 Ihr noch einst machen auff das alte Liebes-Spiel.  
 Was **JUNKERHAUS** sonst trieb zu Ehren der Lissinnen/  
 das hat sein Echo noch/ und läßt sich lieb gewinnen  
 bey dieser Musen-Lust. Hier lebet **JUNKERHAUS**.  
 Sein Nahme stehet hier/wer wird ihn löschen auß!  
 Der theure Zimber-Schwahn Herr **RIE** hat seine Mühe/  
 daß er den silbern Mohn vons Himmels Fästen ziehe/  
 gleich wie ihn Maro zoch. Drum bläst er mitt darcin/  
 in dem die Musen hier erfreut besammeln sein.  
 Dergleichen suchet auch des schönen Frühlings Meister/  
 Ich meine **ZERENINGEN**/den Fröling schöner Geister/  
 sein rein-und frommer Mundmacht in uns Feur und Gluth/  
 sein wunder-hall und Schall bewäget Geist und Bluth.  
 Was soll ich doch vom **DAE** dem netten Lichter schreiben:  
 Sein Tadler wird sich leicht an seiner Feder reiben.  
 Es rinnet wie ein Bach/was **DAE** auff dem Pappier  
 bißher entworffen hat. Drum ist er auch allhier.

Herr **SEXYMEN**/und Herr **HELD** ist auch mitt in dem **Oden**  
der eines **Musik-Schalls** so glücklich fähig worden.

Ihr liebes **Lieder-Work** er weitert hier den **Klang**  
Und suchet ungescheut der **Sternen hohen Gang**.

Dies schaffet **DEDERND**/der **Ketter** unsrer **Lieder**.  
Er richtet herrlich auff/ was wir sonst legten nieder.

Er bläset unserm **Tuhn** die **Seele** gleichsam ein/  
weil **Lieder** ohne **Ton** fast keine **Lieder** sein.

Denn wenn ein schönes **Lied** auch schön wird angestimmt/  
so wird es uns ein **Feur**/ das in dem **Hergen** glümmet/

die **Worte** kriegen **Krafft**/ und wirzen immer mehr/  
der **Innhalt** dringet selbst zur **Seele** durchs **Gehör**.

Dies mußte **Sapho** wohl/ drum sang Sie das in **Seiten**  
was sie sonst richtete. Der **Oden** **Zierlichkeiten**

gab Ihr gelehrter **Brieff** viel bäsſer an den **Tag**/  
als mancher der sein **Lied** nur auffzuschreiben pſlag.

Die **Musen** haben selbst den **Nahmen** von dem **singen**.  
Die **Polihimnia** läßt Ihre **Kunst** erklingen

der ganze **Helikon** wird rege durch den **Schall**  
Es schweifte rund um ihn her der **Oden** wieder **hall**.

Daß **Maro** selber offte das **schlanke Rohr** begriffen/  
Und seiner **Galathea** ein **munter Lied** gepfiffen/

das zeigt **gnugsam** an/ daß die **Poeterey**  
der **Adeln** **Singe-Kunst** gleich wie **verschwiſtert** sey.

)( )( )( 2

Orin

Drum ist Herr Dedekind um desto mehr zu preisen  
 daß nach der Muses Art Er mitt so süßen Weisen  
 sein und auch fremder Werk' erbaulich ausgestaffiert/  
 Und mit der Singe-Kunst die Poesie geziert.  
 Er muß unssterblich sein/ weil dieses sein beginnen  
 die Todten lebend macht/ und auff die Himmels-Zinnen  
 die Lebenden versetzt. Denn was er andern schenkt/  
 das ist/ womitt ihn selbst der Gamen Günst bedenk't.  
 Ich dank Ihm meines Theils für die so schöne Sorgen.  
 Ob ich woll unwerth bin/ daß meiner heut/ und Morg'n  
 allhier gedacht sein soll. Doch lob ich seine Kunst/  
 Und wünsch' ihm allezeit des Himmels Gnaden-Günst!

Dieses eilfertige sagte dem trefflichen Poeten. Erwecker/  
 Herr Dedekind/ seinem wehrten Freunde/  
 in schuldigster Ehrbezeigung

J. Stiel

Ihr Dichter freuet Euch. Ist wächst eur Ruhm und Leben/  
 Dies hat Herr Dedekind Euch Wehrten hier gegeben.  
 Der Todt erschrifft für Euch und eurer Poesie.  
 O Elbiansche Lust du wirst vergessen nie!

In eil zu Dresden beiaebacht/ von dessen in aller Verm'igsamkeit  
 verkündnem und besündnem Freunt e/

M. Marco Alardo, von Sirempa aus Hofflein

**W**ill man die Mutter vieles Hören/  
Die traurige Melancholen/  
In ihrem Gritum und Enfer erdren/  
und sich der selben machen frey/  
So muß man zu Herr Dedekinden  
und seiner Aelben Musen Lust  
(im fall es uns will seyn bewußt)  
sich an der strengen Elbe finden.

2.  
Herr Dedekind/ der adler Singer/  
hebe seine süße Stimm empor/  
Der wohlbekannte Seinen Zwinger  
gebe seine Musen Lust hervor/  
daß ich und jederman kan sagen  
sein Aelbianische Musen Lust/  
die uns gewesen unbewußt/  
schaffe ein recht Dergens Wohlbehagen.

3.  
Laß uns ein wenig niederfugen/  
und hören ob die Musen Lust/  
in unsre Sinnen wird erhitzen/  
und wohl besinnen Ders und Brust.

Zu sonderbahren Ehren und Bezeigung treuer Freundschafft/  
schrieb es in eile auf der Reise zu Finsterwalda  
den 19. 29. Augusti Anno 1657.

J. Klinkbeil, Keyserl. Notarius und im Mark-  
graftthum Niederlausis Landeshauptman-  
schafft Secretarius.

D D E.

Sie läßt sich ja gar lieblich hören?  
O der sehr schönen Musen Lust!  
Die Uns gewesen unbewußt/  
die kan ich unsre Lust vermehren.

4.  
Man höret was von ihm bekennet  
der höchstgekröhter Aelben Schwan/  
den man den Tichter König nennet/  
und den hochkräftigen Wunder Mann/  
daß er so gar anmuthig spieler/  
und dann/daß seiner Sinnen Brun/  
sey mehr als überrefftlich gut/  
die er in reiffer Zeit erzehlet.

5.  
Laß deinet Sinnen Brunnen fließen/  
die voller Weisheits Kwällen sind  
daß solche wir mit Mus genießen/  
du tieffgesinnter Dedekind:  
Laßt du dich mehr so lieblich hören/  
wie du nun angefangen hast/  
so wird der Sorgen schwere Last/  
forthin die Sinnen nicht beschweren.

Über  
Des wohlbekannten  
Herrn Dedekindens  
fürgegebene

## Albionische Musen-Lust.

**D**u darffstu Dedekind / mein Lieber dich erkühnen/  
durch deinen Lorber-Zweig in Teutscher Welt zugrühnen/  
auf den der Reider. Schwall mit Wetter-Kugeln spielt/  
wie wann der Donner-stein auf hohe Tannen zielt.  
Wer mit dem Koridon kan in der Hütte liegen/  
und bei gelehrten weiß von keinen tummel-zügen/  
der ist ein Mann/ein Held/bei unsrer erteln Zeit/  
die izt den Zügel hennet der klugen Ewigkeit.  
Wach auf O Teutsches Land/ du Meisterin der Weisen/  
Schau auf dein Palmen-grün/ das nicht wie vor kan preisen/  
der kohlen-schwarze neid/das höllen- ebenbild  
im deinen Sieg-altahn mit Löwen-rachen brüllt.  
O neid/o teufels-brucht/o laster- Zeugerinne/  
wie daß du pelferst an die scharf-bewegten Sinne/  
fürchstu den stachel nicht/der aus der Tugend biinkt/  
und deinen nacken-kahl durch mark und beine dringt.  
Du bist ein toller hund / der mit gerümpften maule/  
wilt halten an den lauff dem leichten flügel-gewitz

Dahn

Daber weit gefehlt/o unversuchtes blüht/  
vielmehr die Tugend bricht aus ihrer funken-gluth/  
Jemehr dein blasebalg um ihren ofen brummet/  
und gleich dem grunze-vieh mit wespens-ohren summet.  
Ein Baum/der säfte steht/fürcht keinen Donner-Knall/  
wann die gehizte luft wirft ihren feuer-ball.  
Ein Schiff/das seinen mast in vollen ruder lenket/  
fleucht auf und unten hin und wird doch einge senket/  
dem stillen hafen furt/ein frischer Krieges-man  
bricht durch den pulver-rauch/dieweil er kämpfen kan.  
Wer Rosen brächen wil/muß durch die dorne reiten/  
und um den lust-geruch die scharfen nasseln beuten/  
Nie einer findet gold und fetten Silber-schaum/  
wer nicht durch berge fleucht in klüften-erden-raum.  
Ein Kauf-man/der den preis wil aus den perlen treiben/  
muß als ein zitter-geist nicht in dem furte bleiben/  
Er schläget durch den strohm das leichte breiter-dach/  
und duldet um gewinst das stürmen-ungemach.  
So/ wer sein lobes-schloß wil in die Feilsen säzen/  
lässe seinen berste-neid die stumpfen zähne wezzen/  
bis er ganz rasend wird und sich für leid zerbeiße/  
wann Kunst/doch rechte Kunst in ihrem purpur gleiße.  
Dis weiß dein Rüstiger/die grüne Palmen-Krohn/  
der bei den Teutschen sitzt auf dreimahl adlem trohn/

Die

1  
wie wird sein Reiser gold durch schlangen-gifte zunagt/  
So/daß er öfters selbst den ehren-mord beklagt.  
Was meine Niedrigkeit/ der Schatte-nätter Künste/  
bis her gespühret hat für neides-Otter-dünste/  
weißt du mein Halle noch/ der Kerne meiner Welt/  
und Dresdens-Himmel plaz den höllen schmauch behält/  
der aus dem neide dampft um meine redlichkeiten/  
die mit gelähmter faust vor Teutsche zierde streiten/  
ich bin als ein ballohn/ mit dem das Glücke zürnt/  
und seinen eifer rausch durch wilde Wellen türmt.  
Doch aber munter fort! Du zeigest uns die bahne/  
Mein Teutscher Elbian/ auf deinem Musen-Plahne/  
Mein wehrter Dedekind/ du Lorber-träger Du/  
Dein Simmen Uhr-werk geht in unzerteilter ruh/  
durch Teutschen unverständ/ mein Schirmer und mein Sieber/  
Mein treuer Peterman sich schmettern auch hienüber/  
durch neides-Etna-ranch/ der Teutschen Lorber sucht/  
und seinen samen-flug im blossen Reiser sucht.  
Ich an wohl mein SEDEND! Daß du die reinen flösten  
läßt hören freudiger/ gar bei den welt-Poeten/  
Wenn du die Spohren darfst/ die längsten abgetahn/  
so schreibt mein Diamant: Wohl! säße freudig an  
den vorversuchten Saul/ der nach dem ziele dringet/  
und durch geübten Fuhs sich in die Wolken schwinget/

Wail

Weil kleine Jugend glüht mir dunkle Kerzen zündet/  
 Es wächst/grünet/ ich/ mein grüner Dedekind/  
 Laß stürmen tollen neid/ der Teutschen Lorber schläget/  
 Wer weis/ wer nach der Zeit die Sieges-palmen trägt/  
 Geh' sage deinem Rüst/ dem Klugen von der Zeit/  
 Wir wollen sterbend sehn den ungeschaten neid.

Zu Dresden am tage der  
 Zukunft Christi den 29.  
 Winter-moendes/X. ent-  
 laufenden 1657. sten-  
 Gnaden Jahre.

hemit wolte die von Herrn Dedekinden angebauet-gepflanzere Elbia-  
 nische Rufen-Eust in Teutscher Dienst-meinheit beschärriger be-  
 feuchten/und forahnes in sich beloberes nüttes Kunst-Gespiete der  
 hochnüttest-beloberen Sinne-Welt/nütter und beloberer machen/  
 dessen

Joh. Benedikt Schubart.

An den des bekröheten Herrn Dedekindes  
 Welt-berufnen Bekröhnern  
 Den in der Hochlöbl. Fruchtbringenden Palmen-Geselschafft  
 Herrn Rüstigen.

**M**ach auf Germanien schau auf dein Palmen-grün/  
 Das Sattel-früchte trägt/dein Elben-schwahn der Helle  
 Bricht durch die wilde Welt/ der Rüstige Gefelle/  
 Läßt haß/ und zimber-Krieg um seinen Lorber ziehn/  
 Wie wan um näsel-kraut die bunten Rosen blühn/  
 Leg an o schnöder neid die schwarze läster-welle/  
 Ich weis der Rüstige dämpft deine Lügen-schelle/  
 So/ daß dein nakke muß auf stumpfen füßen knien.

XXXX

Mein

Mein Teutscher Rosen-stoß/die blühme der Genossen/  
Wird eben ohne schuld mit gallen-fluß begossen/  
Die Knospe sproßet doch/ der Palme wird getrüß/  
Geht aber seine last/die Rosen seind gestöckten/  
Und blühen Niedrig für/wer an den neid gerochen/  
Trit Rüstig auf den Turn der Ewigkeit beglückt.  
Sol Teutsches Palmen Laub im Teutschen Lorber prangen/  
Mus tummer Unverstand den Zügel halten an/  
Der öfters schwinget sich um Teutschen preis-altahn/  
Sol Teutsche Rose sein mit hecken unbehangen/  
Mus durch den Rosen-saft dir dorne sein gefangen/  
Der in die nütte Kunst nicht seinen einfalts-Wahn/  
So weis die folge-Welt/ was Teutscher Wiz getahn/  
Der als ein tages-gold den Volken aufgegangen.  
Ihr Palmen-Helden/ Spielt/ Sucht / Ordnet/ Sätzet-wohl/  
Nährt viel-geförnte Frucht/die Rüstig grünen sol/  
Wir Siegen Färtig mit/wir Treffen/und Beschirmen/  
Wir Weiden Lieblich auch/ ob wir wohl Niedrig gehn/  
Weist Unbesleckt doch das Teutsche Rosen-schöhn/  
Wie wir als Palmen- laub den donner mögen säumen

## An denselben Herrn Dedekinds Herrn Rüstigen.

**S** Ein grüner Palmen-baum stimmt deine Teutsche leier/  
Der unter seiner last bricht in das Sternen-feuer/  
Wein bunter Rosen-stol bringt meine Lorber für/  
Wer durch das Sonnen-heiß läßt seine farben-zier.  
Brich durch die felsen durch/die deinen Palmen drücken/  
Mir sol die flamme nicht mein Rosen-laub zerstückten/  
Die weg-gewälzte last vormeldet deinen ruhm/  
Durch überwundene glüht kommt lob mein eigentum.  
Sein schlaucher Peterman/und dein geldhrter Sieber/  
Dein teurer Dedekind seind Dir als Sonne lieber/  
Wurf deines Schubarts-Mohnd in deinen Himmel ein/  
Es mag dein Sonnen-roht bei Sonnen rohter sein.

Denen unter denen Palmen/und Rosen ewig-grünen Hoch.  
Teutschen Welt-und Lust-Musen  
in pflicht-verbundener schuldigkeit  
(mit vergünstigung Herrn Dedekinds)  
zu Dresden her-bei-gefüget/  
in der Hochlobl. Teutsch-gefinneten  
Rosen-Genossenschaft  
von

**Dem Niedrigen.**

B 44

Der MVsen Helicon be-  
 stelget:  
 sizet:  
 Inget:

Martinus.  
 I. D. Paul  
 II. L. Gottfried  
 III. Johannes und Poeten Lorber-Kranze. Was Herr Ristens Herz im Busen/  
 Com. P. Cael. Dieses zeigt Er klarlich an giebt der Nachwelt auch zusehen/  
 IV. Andreas und Herr Tscherning andrer David weist was vorhin geschehen.  
 V. *à va* H. Herr Chasmino } Simon Dach seine Stimme lieblich geiget.  
 Chimondas }  
 VI. David In der Dresdner Festungs-Stadt auch Herr Schirmer schöne streichet;  
 V. Justus Dem Herr Sieber wechselsweiß seine neue Lieder reichet/  
 IX. Heinrich Und Herr Heldens kühner Geist mit der Zinken nicht still schweiget/  
 IX. Constan- Denen folgt Herr Bedekind/der den ersten gleich schon steigt  
 ein-Christlian mit gekröhtem Lorber-Haubt. Drüm ihr andre / Ihnem weichet  
 willig; denn die Zahl ist hier; Und ob gleich darvon verbleichet  
 einer und der ander Freund/wirds der Nachwelt doch gezeiget.

Der alblanischen MVsen Ehren tath  
 InneV-Dresden an Der Elbe geschriben/  
 opfert

Jakobs StVrMs Des Rechten BesLissenen  
 DemVhligLiches Herz.